

nis für Herzog Dietrich von (Ober-)Lothringen hervor, der ebenfalls als *vir sapiens et militaris, quo se pars populi maior et melior inclinaret, securus expectabat*²⁹⁾.

Herzog Heinrichs Versuch, eine schnelle Entscheidung in der Nachfolgefrage zu erzwingen, war also gescheitert an seiner Hast und falschen Taktik, die sich jedoch alsbald auf den Rat seines Schwagers Heinrich von Luxemburg grundlegend ändern sollte. In Augsburg sorgte der Herzog noch für die Beisetzung der Eingeweide seines Herrn, entließ dann die dortige Trauergemeinde in Frieden und geleitete das restliche Gefolge bis Neuburg an der Donau an die Grenze seines Herzogtums³⁰⁾. Von dort endlich durfte auf dringende Bitten des Grafen von Luxemburg (*suppliciter exoratus*) der Trauerzug mit dem Leichnam an dessen Bestimmungsort weiterziehen. Von jedem einzelnen hatte der bayerische Thronkandidat zuvor betont herzlich Abschied genommen. Heinrich hatte mithin seinen Plan, den Toten nach Aachen zu begleiten, aufgegeben. Darin und in der Art der Abschiednahme sind bereits Indizien zu sehen, daß der Herzog jetzt für seine Kandidatur einen anderen Weg ging.

Die Szenerie wechselt nun. Auf dem sächsischen Königshof Frohse unweit Magdeburg kamen im März 1002 die *principes Saxoniae* zusammen: *de statu rei publice tractantes*³¹⁾. Ihr späteres Verhalten zeigt, daß sie verschiedene Kandidaten favorisierten. Sehr konzentriert und vorsichtig müssen die Beratungen begonnen haben, denn sobald Markgraf Lothar (*perprimo ut persensit, Ekkeihardum se velle exaltare super se . . .*) „Ekkehards (v. Meißen) Absicht bemerkte, sich über sie zu erheben, rief er den Erzbischof (Giseler v. Magdeburg) und den besseren Teil der Großen zu einer gemeinsamen Besprechung hinaus; hier machte er allen den Vorschlag, sich eidlich zu verpflichten, vor einem nach Werla anberaumten Tag weder gemeinsam noch einzeln einen Herrn oder König zu wählen“ (*hoc omnibus dans consilium, ut iuramento firmarent, se nullum sibi dominum vel regem communiter vel singulariter electuros ante constitutum in Werlo colloquium*)³²⁾. Wir können weiter Thietmars Bericht folgen: „Dem stimmten alle zu und verpflichteten sich, nur Ekkehard nicht. Voller Unmut darüber, daß man ihn vorläufig von der Königswürde fernhalten wolle, brach er los: ‚Was hast du gegen mich,

²⁹⁾ Thietmar 5, 3 S. 222.

³⁰⁾ Hier und im folgenden Thietmar 4, 51 S. 190.

³¹⁾ Thietmar 4, 52 S. 190.

³²⁾ Thietmar ebd.